

Marina Jentsch

HALTEFAKTOREN IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Einflussfaktoren auf die Wohnortentscheidung
von Zugewanderten in ländlichen Kommunen

Kurzfassung

Zugewanderte, die nicht gezielt einen permanenten Wohnsitz in einer ländlichen Kommune aufgebaut haben, sondern z.B. als Arbeitsmigrant*innen oder Geflüchtete mehr oder weniger zufällig dort gelandet sind, wollen meist nach einer gewissen Zeit wieder wegziehen – oft in Richtung der Großstädte. Für ländliche Kommunen im demografischen Wandel, die Mehrwert aus der Zuwanderung erwarten und sich stark um Erstaufnahme und Integration bemühen, ist diese Abwanderungstendenz problematisch.

Deshalb ist es wichtig zu verstehen, aus welchen Gründen sich Zugewanderte für einen dauerhaften Wohnort entscheiden. Einflussfaktoren auf die Entscheidung, an einem bereits bestehenden Wohnsitz zu bleiben, können als „Haltefaktoren“ bezeichnet werden. Im Projekt „Innovative Formate zur Integration von Zuwanderern in Regionen mit hohen demografischen Herausforderungen“ wurden solche Fakto-

ren in den beteiligten Verbandsgemeinden Gerolstein und Nordpfälzer Land untersucht, um daraus geeignete und relevante Maßnahmen zur Verbesserung der Integration abzuleiten. Wenn es dadurch gelingt, Zugewanderte zum Verbleib in der Kommune zu bewegen, kann es auch helfen, die Bevölkerungszahl konstant zu halten.

Aus den Ergebnissen wurde ein Erklärungsmodell der Wohnortwahl Zugewanderter entwickelt. Das Modell wird in diesem Beitrag vorgestellt.

aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2021.

Haltefaktoren kennen, um der Abwanderung entgegenzuwirken

Migrant*innen finden aus unterschiedlichen Gründen den Weg in ländliche Kommunen. Einige Gruppen kommen gezielt, um zu bleiben, wie z.B. Zugewanderte deutscher Herkunft aus den GUS, die oft in die Nähe ihrer früher eingereisten Verwandten ziehen. Dabei haben sie bereits eine Vorstellung von der Kommune ihrer Wahl und entscheiden sich bewusst dafür, ihr Leben dort zu verbringen. Andere Gruppen, wie Geflüchtete oder Arbeitsmigrant*innen, wissen oft nicht, was sie vor Ort erwartet, da sie die Kommunen vorher nicht kennen. Gelingt es ihnen nicht, sich an ihrem neuen Wohnort beruflich und gesellschaftlich zu integrieren, ziehen sie wieder um – Geflüchtete, wenn ihre Residenzpflicht nicht mehr gilt, und Arbeitsmigrant*innen, wenn sie es geschafft haben, andernorts eine Arbeitsstelle zu finden. Der Umzug erfolgt oftmals in Richtung großer Städte, denn hier erhoffen sie sich bessere Zukunftsperspektiven.

Dabei haben gerade ländliche Kommunen, die besonders stark von den Folgen des demografischen Wandels betroffen sind, Interesse an Zuwanderung. Zudem bieten sie durch das starke ehrenamtliche Engagement und die traditionelle Kultur der sozialen Nähe gute Integrationspotenziale – das haben die im Projekt befragten Expert*innen bestätigt. Um der Abwanderung entgegenzuwirken, sollten sich Kommunen mit Interesse an Zuwanderung mit den Haltefaktoren vor Ort auseinandersetzen. Haltefaktoren sind Einflussfaktoren auf die Entscheidung von Personen, an einem Wohnort dauerhaft zu leben, anstatt in andere Regionen zu ziehen.

Im Projekt „Innovative Formate zur Integration von Zuwanderern in Regionen mit hohen demografischen Herausforderungen“ (IN²) wurden solche Faktoren in den beteiligten Verbandsgemeinden Gerolstein und Nordpfälzer Land untersucht, um daraus geeignete und relevante Maßnahmen zur Verbesserung der Integration abzuleiten. Denn „halten“ steht im Begriff Haltefaktoren nicht für den Zwang zu bleiben, sondern für die Lebensqualität, die Menschen brauchen, um an einem Wohnort gerne

zu leben. Sind die Faktoren bekannt, die Zugewanderten wirklich wichtig sind, kann ihre Situation gezielt in diesen Handlungsfeldern verbessert werden. Das Wissen über die Einflussfaktoren der Wohnortwahl ist nicht nur für die dauerhafte Integration von Zugewanderten relevant, sondern auch insgesamt für Kommunen von Interesse, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels Abwanderungstendenzen der Bevölkerung entgegenwirken wollen.

Erklärungsmodell der Wohnortwahl

Im Projekt wurden die Haltefaktoren für Zuwandernde in den beteiligten Kommunen untersucht, um daraus ein Erklärungsmodell der Wohnortwahl abzuleiten, die Einflussmöglichkeiten der Kommunen zu identifizieren und anschließend die Handlungsfelder für die Prozessmoderation zur Verbesserung der Integration vor Ort festzulegen. Eine erste Grundlage für die Erhebungen bildete die Auswertung von wenigen verfügbaren Studien, die zum Teil für einzelne Regionen oder bestimmte Zielgruppen (z.B. Jugendliche) Haltefaktoren oder ähnliche Konstrukte untersuchten, wie z.B. Zuzug- und Wegzugfaktoren, Bleibefaktoren oder Wegzuggedanken. Einflussfaktoren aus diesen Studien wurden systematisiert und in fünf Gruppen gegliedert. Die erste Gruppe bilden die nicht beeinflussbaren individuellen Faktoren (z.B. Alter), die anderen vier sind nach Themen gegliederte beeinflussbare Faktoren der Kategorien „Arbeit und Bildung“, „Gesellschaft“, „Wohnen“ und „Infrastruktur“. Die Ergebnisse bildeten eine Grund-

Das Projekt

„IN² – Dauerhafte Integration Zugewanderter auf dem Land“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“.

Im Projekt „IN²“ wurde erprobt, wie Menschen mit Migrationsgeschichte dauerhaft in ländlichen Regionen integriert werden können. Entwickelt wurde ein Modell: Es beschreibt die sogenannten Haltefaktoren für die Wohnortwahl Zugewanderter und die Integrationsherausforderungen für ländliche Kommunen.

weitere Informationen zum Projekt:

» www.kommunen-innovativ.de/in2

lage für die anschließenden Erhebungen in den beteiligten Kommunen – qualitative Interviews mit Zugewanderten (insgesamt 15 Interviews) und eine schriftliche Befragung, an der sich Einwohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund beteiligt haben (insgesamt 236 Teilnehmende).

Aus den Ergebnissen wurde ein Erklärungsmodell der Wohnortwahl entwickelt. Für den Entscheidungsprozess sind drei Ebenen relevant:

Die Person selbst und ihre individuellen Bedürfnisse

Die Bedürfnisse einer Person spielen selbstverständlich eine Rolle bei der Wohnortwahl. Den in Abbildung 1 genannten Haltefaktoren wird individuell ein unterschiedlicher Wert beigemessen: Die Menschen haben z.B. verschiedene Vorstellungen davon, was eine für sie gute Wohnlage ausmacht oder welche Freizeit- und Bildungsangebote der Ort haben sollte. Dafür sind individuelle Faktoren wichtig, z.B. das Alter und die Lebensphase: junge Menschen wünschen sich beispielsweise mehr und bessere Arbeitsangebote, ältere Menschen hingegen eine seniorenfreundliche Infrastruktur. Einige der individuellen Faktoren wirken so stark, dass sie alleine für eine Entscheidung ausschlaggebend sein können, wenn z.B. die

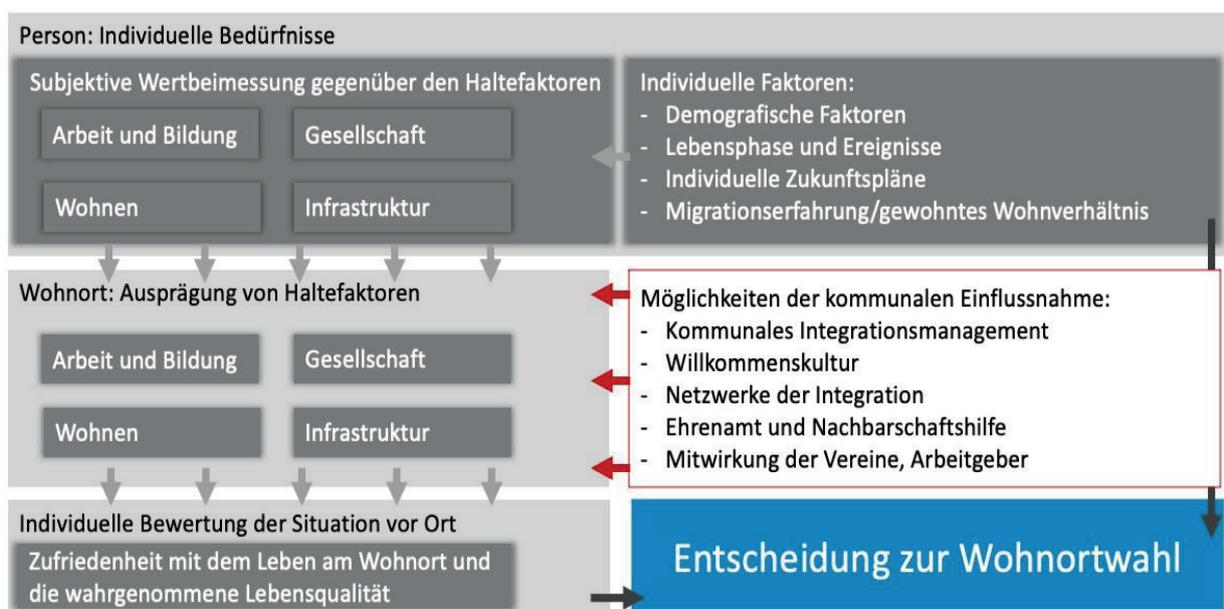
Person das Studium aufnehmen möchte und dafür in die Großstadt umziehen muss.

Der Wohnort und die Ausprägung von Haltefaktoren

Vor dem Hintergrund der individuellen Bedürfnisse wird die Situation am Wohnort wahrgenommen und bewertet: Wie gut ist das Arbeitsangebot? Bekommen die Kinder eine gute Bildung? Entsprechen die Wohnverhältnisse oder die Infrastruktur den Erwartungen?

Hier können Kommunen mit Blick auf die dauerhafte Integration von Zugewanderten ansetzen. Die vier beeinflussbaren Kategorien der Haltefaktoren können auch als Handlungsfelder verstanden werden. Mit Umsetzung von gezielten Maßnahmen in diesen Handlungsfeldern kann die Zufriedenheit von Zugewanderten gesteigert und damit ihre Wohnortentscheidung für eine ländliche Gemeinde unterstützt werden. Mögliche Ansatzpunkte sind hier z.B. das kommunale Integrationsmanagement, Aufbau von Netzwerken der Integration, die Förderung der Willkommenskultur in der Kommune, Ausbau des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe, Mitwirkung und kulturelle Öffnung der Vereine, Arbeitgebenden, Vermieter*innen etc.

Erklärungsmodell der Wohnortwahl



Individuelle Bewertung der Situation vor Ort und die Entscheidung zur Wohnortwahl

Aus der individuellen Bewertung der Situation vor Ort ergibt sich eine Einschätzung über die eigene Lebensqualität und Zufriedenheit mit dem Wohnort. Diese Einschätzung bildet die Grundlage für die Entscheidung zur Wohnortwahl.

Haltefaktoren als Basis für Handlungsfelder in Kommunen

Insgesamt zeigen sich in der schriftlichen Befragung Deutsche zufriedener als Zugewanderte mit dem Leben in den beiden Modellkommunen. Migrant*innen schätzen vor allem die Umgebung, die Nachbarschaft und die Wohnqualität, sind dagegen weniger zufrieden mit dem Angebot an Arbeitsplätzen und der Möglichkeit, Freunde zu finden. Beide Aspekte sind jedoch ausschlaggebend für die Integration und wurden von Zugewanderten als sehr wichtige Haltefaktoren bewertet. Wie in untenstehenden Zitaten deutlich wird, haben auch die interviewten Migrant*innen betont, dass der Erfolg bei der Integration in den Arbeitsmarkt für sie der ausschlaggebende Grund ist, in der Kommune zu bleiben oder in größere Städte zu ziehen (Anmerkung: Die direkten Zitate stehen in der 3. Person Singular, weil die Interviews in Muttersprache geführt wurden und die Zitate von Dolmetscherinnen stammen und nicht verändert wurden).

„Er kann sich das durchaus vorstellen, hier zu leben, er fühlt sich hier wohl. Und es ist natürlich abhängig davon, ob er hier Arbeit findet nach der Ausbildung.“

„Aber sein Problem ist natürlich, dass er hier wenig Möglichkeiten hat, Arbeit zu finden. Und deswegen denken die meisten darüber nach, in eine Großstadt zu ziehen.“

„Wenn es hier keine Perspektive gibt, eine Arbeitsstelle zu finden, ist sie gezwungen, umzuziehen.“

Die Unterstützung durch Ehrenamt und Nachbarschaft, die als die wichtigste Stärke der ländlichen Kommunen in Bezug auf die Integrationschancen gilt, wird von Zugewanderten deutlich wahrgenommen und geschätzt:

„Der Grund, warum sie auch hier geblieben ist in Rockenhausen, weil sie sehr viele Deutsche kennt. Und sie liebt sie alle, sie helfen ihr.“

„...es ist eine schöne Stadt. Die Leute, sie sind nette Leute. [...] man hat sich auch dran gewöhnt an dieses Dorf. Es ist wie zweite Heimat für ihn.“

Dennoch fühlen sich viele einsam und wünschen sich besonders viel Interaktion mit Einheimischen, um die deutsche Sprache im Alltag zu üben:

„...um besser Deutsch zu lernen und eher nicht auf Muttersprache sich unterhalten und unter sich zu bleiben, sondern Anschluss zu finden. Ist für ihn wichtig.“

Haltefaktoren der Kategorien „Arbeit und Bildung“ sowie „Gesellschaft“ sind zum einen besonders wichtig für Zugewanderte, zum anderen aber aktuell mit einer geringen Zufriedenheit seitens der befragten Zugewanderten in den Modellkommunen verbunden. Daher wurden diese Kategorien im Projekt als Handlungsfelder für die Prozessmoderation festgelegt, sodass in Netzwerken aus haupt- und ehrenamtlichen Akteuren neue bedarfsgerechte Ansätze zur Integration in den Kommunen entstehen konnten.

Fazit

Kennt eine Kommune die für ihre Einwohner*innen wichtigen Faktoren der Wohnortwahl, so kann sie gezielt am Ausbau des darauf ausgerichteten Angebots arbeiten. Das steigert die Zufriedenheit der Bürger*innen mit ihrer Lebensqualität und kann ihre Entscheidung zu einem dauerhaften Verbleib in der Kommune fördern. Insbesondere im Fall von Zugewanderten in ländlichen Regionen, die Großstädte als Wohnorte bevorzugen, lohnt sich die Auseinandersetzung mit den für sie relevanten Haltefaktoren. Das im Beitrag vorgestellte Modell der Wohnortwahl bietet Kommunen eine Orientierung im Zusammenspiel von Haltefaktoren und den Möglichkeiten kommunaler Einflussnahme. Um die individuelle Situation vor Ort abzubilden, können Kommunen auf die im Projekt eingesetzten Erhebungsinstrumente zurückgreifen (Toolbox „Integration in ländlichen Kommunen“).

Zum Weiterlesen

Jentsch, Marina (2021): Integration auf dem Land – Herausforderungen und Lösungsansätze der Integration in ländlichen Regionen, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2021)

Jentsch, Marina / Marx, Elena (2020): Integration in ländlichen Regionen. Teil 1: Erklärungsmodell der Wohnortwahl durch Zugewanderte. Online verfügbar unter: <https://www.ita-kl.de/ita-projekte/integration-innovativ/> (zuletzt geprüft 14.05.2021).

Kaschlik, Anke / Lahner, Jörg / Rüzgar, Mehmet Fatih / Wagner, Leonie (2020): Migrantische Gründungen in ländlichen Kommunen – Potenzial für die wirtschaftliche Entwicklung, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2021).

Lahner, Jörg / Metz, Sarah (2020): Integration trifft Wirtschaftsförderung – Herausforderungen der Vernetzung neuer Partner*innen, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2021).

ITA e.V. – Institut für Technologie und Arbeit (2020): Toolbox „Integration in ländlichen Kommunen“. Online verfügbar unter: <https://www.ita-kl.de/ita-projekte/integration-innovativ/> (zuletzt geprüft 14.07.2021).

Die Autorin

Marina Jentsch, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Technologie und Arbeit e.V.; Arbeitsschwerpunkte: nachhaltige Entwicklung, Corporate Social Responsibility, nachhaltiges Lieferkettenmanagement; marina.jentsch@ita-kl.de

Literatur

- » Beierle, Sarah / Tillman, Frank / Reifsig, Birgit (2016): Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Abschlussbericht. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen. München.
- » BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2011): Lebensqualität in kleinen Städten und Landgemeinden. Aktuelle Befunde der BBSR-Umfrage. Bonn.
- » Institut für Regionalmanagement (Hrsg.) (2015): My Daun – Kinder und Jugendliche in der Verbandsgemeinde Daun. Gehen, bleiben oder gehen und wiederkommen? Abschlussbericht zum Leader Projekt im Zeitraum von 2011 bis 2015. Daun.
- » Kley, Stefanie (2007): Die Verbundenheit mit dem Wohnort und Wegzugsabsichten bei jungen Erwachsenen, in: MIGREMUS Tagung: Migration und residentielle Mobilität 16.-17.11.2007. Bremen.
- » Statistisches Amt des Kantons Zürich (2016): Zu- und Wegzugsbefragung. Gesamtbericht. Zürich.
- » Scheiner, Joachim / Bauer, Uta / Wohltmann, Heike (2013): Einflussfaktoren der Wohnstandortwahl: Der ländliche Raum im Fokus. Potenziale für peripher-zentrale Wanderungen. Dortmund.